

Lokales

ZEITUNG FÜR DEN LANDKREIS BERNKASTEL-WITTLICH

WWW.VOLKSFREUND.DE



Newsletter für die Mosel
WICHTIGE THEMEN AUS DEM KREIS BERNKASTEL-WITTLICH



JETZT NEWSLETTER
GRATIS ABONNIEREN

Damit die Kirmes noch besser wird: Unser Rückblick auf die Säubrennerkirmes 2026. Was „saugut“ war und wo noch Luft nach oben ist.

VON CHRISTINA BENTS

WITTLICH Die Temperaturen waren heiß, für rund zwei Stunden war es gespenstisch, aber der Gesamtstimmung auf der Kirmes, die friedlich verlaufen ist, wie die Polizei bestätigt, tat das keinen Abbruch. Die „Säubrenner“, wie sie liebevoll genannt wird, hat ihren Charme vor allem durch das enorme Engagement der Wittlicher selbst. Beim Schauspiel, dem Umzug, der Möhrbrennerkirmes und den „Fünfzigern“ stellen sie das unter Beweis.

Der Rummel: Wer Fahrgeschäfte liebt, ist auf der Säubrennerkirmes genau richtig. Ob beim noch harmlosen Kettenkarussell oder einer Runde Autoscooter, über den „Break-Dancer“ oder „Excalibur“, bei dem man auf 47 Meter Höhe und 120 Stundenkilometer kommt, war alles vertreten. Das Riesenrad war dieses Jahr nicht das von „Jupiter“, sondern das „Sonnenrad“, das eigens für Wittlich den Schriftzug „Säubrenner Riesenrad“ trug. Hier gab es am Sonntag die kulinarische Weinprobe, die sehr beliebt ist. Wenn man gerade keine Lust auf Fahrgeschäfte hat, kann man sein Glück beim Losverkauf, am Schießstand, beim Dosenwerfen oder dem Pferderennen versuchen. Dazwischen sind Essens- und Getränkestände. Die Mischung stimmt!

Das Musikprogramm: Auch das Musikprogramm hatte eine große Bandbreite. Auf drei Bühnen, auf dem Marktplatz, dem Pariser Platz und auf dem Platz an der Lieser gab es insgesamt 23 Programmpunkte. Die Musikgemeinschaft Bergweiler-Wittlich war, als „Stadtkapelle“ gleich dreimal im Einsatz. Die Dompiraten, at.tension oder Didi Könen & Konsorten brachten den Marktplatz in Schwung, und bei der Musikbühne am Pariser Platz war mit „Hearing Aid“ und Disco Inferno ebenfalls richtig viel los. Besondere Stimmung bringt die Bühne am Platz an der Lieser, die es dort seit 2025 gibt. Durch die Essens- und Getränkestände, die Bäume und viele Sitzmöglichkeiten kommt man sich vor wie in einem großen Biergarten mit musikalisch hochwertiger Unterhaltung, etwa durch Fabian Röhr oder Bombobrass.

Das Engagement der Wittlicher: Sie machen die Kirmes zu etwas ganz Besonderem: die Wittlicher



Die Fünfzigjährigen sorgen immer für besondere Stimmung auf der Wittlicher Säubrennerkirmes.

FOTO: CHRISTINA BENTS



Besondere Stimmung bringt seit 2025 die Bühne auf den Platz an der Lieser.

FOTO: CHRISTINA BENTS

Vier Tage war in Wittlich die Sau raus: Die Tops und Flops



Der Saubraten ist Kult. Aber vielleicht könnte er mal ein kleines Update vertragen.

FOTO: CHRISTINA BENTS

selbst. Sie wuppen das Schauspiel, bei dem 150 Personen aktiv dabei sind. Der Umzug ist nicht weniger imposant. Vereine, Feuerwehr, Musikgruppen, historische Gruppen, die Fünfziger, die Winzer gehen mit. Auch der Stadtrat und die Ortsvorsteher sind dabei. Letztere in Old-

timer-Cabrios, die anderen zu Fuß. Der Stadtrat übernimmt auch immer Schichten im Saubratenstand.

Bei der Möhrbrennerkirmes, bei der in diesem Jahr über 2000 Möhren gebraten wurden, lassen sich die Verantwortlichen jedes Jahr etwas Neues einfallen: ein Musik-



Die Neustraße: Wo sich früher eine wunderbare Weinstraße befand, ist heute fast nichts.

FOTO: CHRISTINA BENTS

programm, ein selbstgefertigtes Möhrensaxofon oder neue Möhrengerichte, in diesem Jahr waren es Muurschnieden.

Außerdem sind die „Fünfziger“ oder „Fuffis“ jedes Jahr ein Höhepunkt. Der Jahrgang 1975/76 war mit 77 Personen am Start und wenn

sie mit Bollerwagen, Pfeifen und Rasseln über die Kirmes gehen und ihr Motto rufen, ist Stimmung garantiert.

Was man bei der Säubrennerkirmes noch verbessern könnte

Bei jeder Veranstaltung gibt es ein

paar Punkte, an denen man noch etwas verändern könnte. Bei der Säubrennerkirmes sind es folgende:

Die Neustraße

Zwischen Rummel und Musikprogramm auf dem Marktplatz gibt es mit den Marktständen in der Schlossstraße eine gute Verbindung. Die hört nur leider in der Neustraße auf. Wo sich früher eine wunderbare Weinstraße auftat, ist heute: fast nichts. Vor einigen Jahren hatte sich noch ein Cocktailstand versucht, aber inzwischen ist der Bereich, vor allem nachts, ein wenig unheimlich geworden. Warum dort nur noch ein, zwei Weinstände von Privatwinzern stehen und keine mehr aus verschiedenen Moselgemeinden, ist nicht bekannt, aber es hatte, als sie noch da waren, eine sehr schöne und gemütliche Weinfestatmosphäre. Die Weinstände sind derweil auf dem gesamten Gelände verteilt, was unübersichtlich ist, zumal einige nicht gut zu sehen sind.

Die Lasershow

Viele der Besucher finden die Lasershow am Sonntagabend „ganz nett“, aber mit einem Feuerwerk könne sie nicht mithalten. „Wir haben uns die ersten Minuten angesehen, aber dann wurde es schnell zäh“, so eine Kirmeszuschauerin, die nicht mit Namen genannt werden möchte. Sie ergänzt: „Bei der diesjährigen Trockenheit wäre es bei einem Feuerwerk zwar schwierig geworden, aber für die Lasershow kommt niemand extra zur Kirmes. Bei einem Feuerwerk oder einer Drohnenshow, wie sie jetzt in Mainz auf dem Johannisfest war, wäre das vielleicht anders.“

Abkühlung

Wenn Temperaturen weit über die 30 Grad vorausgesagt sind, sollte man als Stadt vielleicht überlegen, wie für Abkühlung gesorgt werden könnte. Das müssen keine Millioneninvestitionen sein, aber ein paar Pavillons vor der Markuskirche während des Umzugs oder Wassersprinkler der Feuerwehr zur Abkühlung, wie auf dem Trierer Altstadtfest, wären sinnvoll und zeitgemäß.

Update für den Saubraten

Den Saubraten gibt es, seitdem es die Kirmes gibt. Und das ist gut so. Er ist lecker, man kann ihn gut im Brötchen verzehren. Für viele Besucher ist er einfach Kult. Aber: Vielleicht könnte man sich die ein oder andere weitere Variante überlegen, um ihn noch attraktiver zu machen. Neben dem klassischen Saubraten wäre vielleicht ein Saubraten in Bier-Soße, mit Kruste oder in Thymian eingelegt eine Möglichkeit, etwas Abwechslung auf den Speiseplan zu bringen.

In diesem Jahr wurden insgesamt 109 Säue verspeist – zwei weniger als im vergangenen Jahr.

Bürgerhaus Platten wird barrierefrei

MAINZ/PLATTEN (red) Kommunalminister Sven Teuber hat der Ortsgemeinde Platten einen Förderbescheid in Höhe von 506.300 Euro aus dem rheinland-pfälzischen Dorferneuerungsprogramm überreicht. Die Förderung fließt in die Inwertsetzung und barrierefreie Erschließung des Bürgerhauses, das in einem ehemaligen Schulgebäude aus dem Jahr 1942 untergebracht ist. In seiner heutigen Bausubstanz entspricht das Gebäude nicht mehr den Anforderungen an eine moderne und barrierefreie Nutzung. Mit der geförderten Maßnahme wird das Haus deshalb umfassend modernisiert. Vorgesehen ist insbesondere der barrierefreie Umbau mit Rampenanlagen, einem Plattformlift und einem barrierefreien WC sowie energetischen Sanierungsmaßnahmen. Dazu zählen die Dämmung der Gebäudehülle, der Austausch von Fenstern und Türen sowie der Einbau einer Luft-Wasser-Wärmepumpe mit Flächenheizung.

„Ich habe mich wie Robin Hood gefühlt“

Drei Männer müssen sich wegen schweren Raubes vor dem Landgericht verantworten. Alle gestehen, doch eine Erklärung macht stutzig.

VON LISA HARLOU

TRIER „Wir sollten bösen Menschen das Geld wegnehmen.“ Der Verteidiger des Angeklagten verliest die Einlassung seines Mandanten. Er erzählt von dessen Leben. Der Vater des Angeklagten sei früh gestorben, er selbst habe sich in seiner Kindheit mit seinen Geschwistern die Schuhe teilen müssen. Die eigene Tochter benannte er nach Angela Merkel, „weil wir ihr sehr dankbar sind“. Er betätige sich ehrenamtlich, helfe vielen Menschen. Die Tat bereue er zutiefst.

Er und zwei weitere Angeklagte sollen im August 2025 in Trarbach einen Transporter überfallen haben, in dem ein mutmaßliches Drogengeschäft stattfand. Die Staatsanwaltschaft wirft ihnen zudem einen weiteren Raub vor, der sich im Oktober 2025 abgespielt haben soll. Dabei sollen die drei Männer versucht haben, einen Lkw-Fah-

rer auszurauben.

Der Angeklagte dachte, es wäre eine „Aussicht, leicht an Geld zu kommen“. Von dem Geld wollte er einen Urlaub für seinen schwerbehinderten Sohn finanzieren – in einem behindertengerechten Hotel. „Ich habe mich wie Robin Hood gefühlt“, heißt es. Inzwischen habe er verstanden, „dass es nicht richtig war, nur weil das Geld von schlechten Menschen war“. „Es war eine idiotische Idee“, verliest sein Anwalt. Der Angeklagte entschuldigt sich.

10.000 Euro seien es gewesen, die die Angeklagten bei dem Raubüberfall gefunden und an sich genommen hatten. „Wir wussten nicht, um wie viel Geld es sich handelt. Wir haben uns mehr erhofft“, verliest der Verteidiger. Alle drei Männer haben davon 2.500 Euro erhalten. Der Rest ging an ihren Tippgeber. Zu diesem geben die Angeklagten keine weiteren Informationen.

Auch der zweite Angeklagte bestä-

tigt die Anklage. Er wollte eigentlich Pharmazie studieren. Das Studium konnte er sich nicht leisten. Er hatte bis vor seiner Haft einen Job, war ehrenamtlich tätig. „Was vorgeworfen wird, ist richtig“, verliest sein Anwalt. Er beschreibt, wie sein Mandant das Fahrzeug durchsucht hat, nach Geld geschaut hat. Es tue ihm leid. Der dritte Angeklagte spricht für sich selbst. „Ich bin ein bisschen aufgeregt“, sagt er. Er erzählt von seiner Person, von seinem Leben: Ausbildung, Fachabitur, Ehrenamt, ein Eigenheim. Auch er gibt die Tat zu.

Sowohl den ersten Raubüberfall in Traben-Trarbach als auch den zweiten versuchten Raubüberfall in Hessen gestehen alle drei Angeklagten.

Im Prozess geht es mit der Beweisaufnahme weiter. Der Vorsitzende Richter Markus Mavany lässt zwei Videos abspielen, die den Tathergang zeigen. Eines aus einem Auto,

das andere von einem Passanten. Es ist zu sehen, wie die Angeklagten, mit Sturmhauben maskiert, aussteigen, den Fahrer des anderen Wagens bedrohen, die Heckscheibe seines Fahrzeugs zerschlagen, die Reifen zerstechen und mit ihren Wagen flüchten.

Der Hauptermittlungsführer in dem Fall, ein Kriminaloberkommissar aus Trier, gibt als Zeuge nähere Informationen zu den Fahrzeugen und wie sie die Angeklagten als Täter ausfindig machen konnten. „Am Fahrzeug haben wir Fingerabdrücke gefunden. Das war ein erster Hinweis“, sagt er. Bei der Wohnungsdurchsuchung fanden die Polizisten zudem Hinweise auf die Straftat. Darunter die Masken, ein leerer Waffenkoffer, Messer und hohe Summen an Bargeld, etwa 15.000 Euro.

In Schließfächern, die auf den Namen eines Angeklagten liefen, konnten die Polizisten zudem große Bargeldbeträge finden. Insgesamt

245.000 Euro. „Möglicherweise stehen noch andere Taten im Raum“, behauptet Prinz. Weitere Anhaltspunkte oder Hinweise außer der hohen Bargeldbeträge gebe es dafür allerdings nicht.

Diese lassen sich auch nicht durch Lohnneinkommen erklären. Der zweite Zeuge im Prozess, ein Finanzanalyst der Polizei, bestätigt dies. Er führte innerhalb der Ermittlungsarbeiten Kontenverdichtungen durch, bei denen die hohen Bargeldbeträge der Angeklagten nicht weiter erklärt werden konnten.

Das Angebot des Vorsitzenden Richters Mavany steht. Mindestens vier Jahre und sechs Monate, höchstens fünf Jahre und sechs Monate Haftstrafe erwarten die drei Angeklagten bei einem Geständnis. Am Dienstag, 1. September, soll das Urteil verkündet werden.

Produktion dieser Seite:
Christine Catrein